

## In memoriam Prof. Dr. Josef Schuh (1927–2015)

Ein langes und erfülltes Leben fand nach schwerer Krankheit am 25. Juli 2015 in Halle/Saale sein Ende. Josef Schuh wurde am 27.12.1927 in Rednitz/Böhmen in der Familie eines Kleinbauern geboren. Vater und Natur mit damals noch balzenden Birkhähnen prägten den jungen Burschen. In heimatlichen Gefilden erlernte er von Kindesbeinen an das jagdliche Handwerk, das ihn bis in das hohe Alter mit Passion erfüllte. Ihm, seiner treuen Gefährtin und Gattin Renate Schuh sowie engen Vertrauten verdanken wir Details aus seinem Leben.

Über viele Jahre gehörte er als Mitglied der Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung an. Sein besonderes Interesse galt dem Muffelwild des Ostharzes. Für den einjährigen Widder schuf er in der Weidmannssprache den Terminus „Teufelchen“. Wissenschaftliche Arbeiten und ein Lehrfilm zeugen von akribischen Arbeiten mit und über diese Wildart. Gemeinsame Stunden in der Wildnis offenbarten immer wieder seine Naturverbundenheit und dem ihm eigenen kritischen Zeitgeist.

Nach dem Besuch des Humanistischen Gymnasiums in Duppau, das wohl auch seine ganze Persönlichkeit formte, und der Absolvierung der Landwirtschaftsoberschule in Kaaden (heutiges Tschechien) legte er das so genannte Kriegsabitur ab. Das Kriegsende verschlug ihn in das nördliche Harzvorland, wo er nach einer Lehrerausbildung in Staßfurt an der Grundschule in Dingelstedt/Huy 1948 als Lehrer seine Laufbahn begann. Von ihm stammt das „geflügelte“ Wort „Lehrer und Musikanten überstehen alle

Zeiten“. Bereits 1951 siedelte er nach Halle/Saale über, wo er als Dozent an der Arbeiter- und Bauernfakultät tätig wurde.

Als externer Student der Martin-Luther-Universität und Fernstudent der Pädagogischen Hochschule Potsdam legte er 1961 das Staatsexamen für Oberstufenlehrer, u. a. mit der Arbeit „Beitrag zur deskriptiven Anatomie des Rebhuhns“ ab. Er erhielt in Halle eine außerplanmäßige Aspirantur und promovierte 1966 mit dem Dissertationsthema „Allometrische Untersuchungen über den Formenwandel des Schädels von Corviden“. Die Arbeiten zeigen, wie tief der angehende Wissenschaftler das Weidwerk zur Materialsammlung nutzte, um dann tief in die Materie vorzudringen.

Wir lernten uns 1958 kennen als ich als Biologiestudent (M. St.) in Halle die Jagdeignungsprüfung im Pionierhaus auf der Peißnitzinsel ablegte. Sep Schuh gehörte zur Prüfungskommission des „Grünen Abiturs“. Hier wuchsen innere Bande, die uns bis ins hohe Alter begleiteten und durch kollegiales Arbeiten am Zoologischen Institut, auf nationalen und internationalen Tagungen und Reisen nach Russland, in die Tschechoslowakei und Mongolei immer tiefer wurden und weite Einblicke in Charakter, Sehnsüchte, Visionen und kritischen Umgang mit gesellschaftlichen Entwicklungen und sein soziales Engagement gewährten.

Bereits 1967 wurde Schuh Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zoologischen Institut und er begann, sich mit chronobiologischen Fragestellungen zu beschäftigen. Nach vielen Jah-

ren in der Universitätsleitung, u. a. als Erster Prorektor, trat er am Zoologischen Institut mit einer Professur für ökologische Physiologie als Direktor die Nachfolge von Prof. Dr. Johannes Otto Hüsing an. Im gleichen Jahr hatte er seine Habilitationsschrift (Dr. sc.) „Beitrag zur Analyse circadianer Rhythmen physiologischer Funktionen und Verhaltensgrößen beim Hauskaninchen“ verteidigt.

Diese Forschungsrichtung nahm Fahrt auf. Interdisziplinäre Kooperationspartner wurden Kollegen in der Biochemie und Medizin. Zu einem Klassiker wurden die Deutsch-Russischen Symposien „Chronobiologie/Chronomedizin“, 1978 und 1986 in Halle, 1982 in Tjumen, 1985 in Ufa und 1988 in Astrachan. Diese hochkarätigen Veranstaltungen machten Schuh international bekannt. Trotz vieler Hemmnisse gelang ihm als Wissenschaftsorganisator der Brückenschlag zwischen Ost und West. Wissenschaftler aus den USA und der BRD waren beeindruckt vom Leistungsprofil und der Gastfreundschaft der Veranstalter. Es entstanden fundierte Beiträge in der langen Publikationsliste von Josef Schuh. Er wurde Mitglied der „International Society of Chronobiology“ und „Member of the Advisory Board of the European Society for Chronobiology“.

Darüber hinaus war er ein Verfechter und Kämpfer für die Grundlagen der Biologie, der ökologisch-organismischen Wissenschaften. U. a. ist ihm und Hüsing während der Hochschulreformen der DDR die Erhaltung der Zoologischen Sammlungen als Kulturschatz der

Universität und des heutigen Deutschlands zu verdanken. Seinem Weitblick und seinem Engagement verdanken wir die nunmehr 50jährige Wissenschaftskooperation der MLU mit der Nationalen Universität der Mongolei in Ulaanbaatar, die er nach Kräften förderte.

Mit der politischen Wende endete abrupt seine wissenschaftliche Tätigkeit. Er fand Rückhalt in und am Gedeihen seiner Familie, seines „Rudels“. Er blieb ein geradliniger, nach Gerechtigkeit strebender Akademiker. Was Josef Schuh auszeichnete war sein vorgelebter akademischer Stil mit glänzender Rhetorik auf Tagungen, Festkolloquien und Verteidigungen akademischer Grade, der die Biologie in Halle in vielen Facetten würdevoll prägte, von manchem Gast aus dem Westen beneidet wurde und mit der Wendezeit vielerorts verloren ging. Josef Schuh bleibt bei allen Kollegen, Studenten und Promovenden in dankbarer Erinnerung.

MICHAEL & ANNEGRET STUBBE, Halle/Saale



Abb. 1 Josef Schuh und Ehefrau vor ihrer Jagdhütte bei Pansfelde im April 2008 (Foto: A. Stubbe).

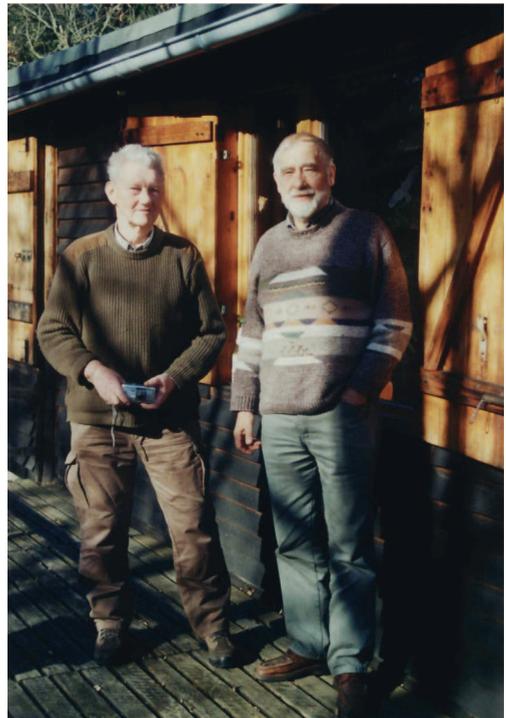


Abb. 2 Josef Schuh und Michael Stubbe im April 2008 (Foto: A. Stubbe).